



## Heiliges Land

### Begegnungsreise des Don-Bosco-Gymnasiums

Auf eine besondere Reise begibt sich zu Beginn des neuen Jahres eine fast 30köpfige Gruppe von Schülern, Eltern, Lehrern, unserer Schulsekretärin und einer Ehemaligen unter dem Motto „Begegnungen mit den drei Weltreligionen“. Auf der Rundreise durch das Heilige Land vom 02. bis 09. Januar 2019 werden nicht nur zentrale Heiligtümer von Juden und Muslimen, sondern auch die wichtigsten Wirkungsstätten Jesu besucht, um die Bibel auf diese Weise lebendig werden zu lassen.

#### 1. Tag, Mittwoch, 02.01.2019 - Anreise

Unsere einwöchige Bildungsreise beginnt am Düsseldorfer Flughafen. Über Istanbul geht die Anreise nach Tel Aviv. Schon beim Anflug bekommen wir einen ersten Eindruck von der Moderne dieser erst 1909 gegründeten heutigen Hauptstadt Israels.

Im Flughafenterminal erwartet uns Cfir Horev, unser deutschstämmiger Reisebegleiter, der seit über 30 Jahren in Israel lebt und uns vom ersten Moment an seine Begeisterung für Land und Leute und das Zusammenleben der verschiedenen Religionen Kulturen spüren lässt.

Erste Station am Abend ist Netanya. Das Hotel liegt direkt an der Mittelmeerpromenade und erwartet uns mit einem koscheren Abendessen. Danach noch ein kurzer Bummel am Strand und dann endet der lange Anreisetag mit der Vorfreude auf die erste Tour, die uns die Mittelmeerküste hoch bis Akko und von dort dann ostwärts zum See Genezareth führen wird.

#### 2. Tag, Donnerstag, 03.01.2019 - Von der Mittelmeerküste nach Galiläa

Um 6.30 Uhr, eine für die Ferien ungewohnte Zeit, geht auf allen Zimmern der telefonische Weckdienst. Nach dem Frühstück fährt uns unser arabischer Busfahrer Mahmud als erstes zu der archäologischen Ausgrabungsstätte Caesarea Maritima. Der Weg entlang der Mittelmeerküste zeigt uns die Vielfalt der Landschaft, die immer wieder überraschende Momente bringt. Die Autostraße geht mitten durch die Dünen. Rechts und links tauchen plötzlich moderne Hochhäuser auf, die neben einer älteren Wohnsiedlung gebaut worden sind. Dann wieder Dünenlandschaft, aus der auf einmal drei 250m bis 300m hohe Schornsteine eines Kohlekraftwerks ragen.



Kurz darauf biegen wir ab und erreichen unsere erste Station. Dort schlüpft unser Reisebegleiter Cfir spielerisch leicht in ständig neue Rollen und lässt den von Ruinen und Ausgrabungen geprägten Ort gegenwärtig werden. Auch König Herodes erscheint uns so in einem ganz neuen Licht.

Weiter geht es nach Haifa, wo wir auf dem Berg Karmel an den Bahai Gärten Halt machen, die auffälligste Sehenswürdigkeit der israelischen Hafenstadt Haifa. Sie erstrecken sich mit ihren Grünflächen und den ziegelroten Wegen über 19 Terrassen von der mittleren Stadt hinab bis an die "German Colony" im unteren Stadtteil – ein Höhenunterschied von 250 Meter. Für den Aufbau des UNESCO Weltkulturerbes wurden fünfzehn Jahre und 250 Millionen US-Dollar benötigt, um sie dann ab 2001 für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Wir genießen den herrlichen Panoramablick über die an einem Berghang liegende Stadt mit dem größten Seehafen Israels. Die "Hängenden Gärten", wie sie auch genannt werden, gelten als Friedenssymbol und Ort der Ruhe. Auf der Anlage befindet sich das administrative und geistige Weltzentrum der Bahai (Bahá'í World Centre). Auf halber Höhe erhebt sich mit seiner goldenen Kuppel der Schrein des Bab (arab. Pforte), in dem der Religionsbegründer begraben ist.



Weiter geht es in die Kreuzritterstadt Akko, in der wir uns mit einem landestypischen Mittagssnack stärken. Bei der anschließenden Führung durch die erst in den letzten dreißig Jahren unter dem Gelände eines ehemaligen Gefängnisses entdeckten Kreuzritterstadt macht uns Cfir erneut deutlich, wie anschaulich und spannend Geschichte vermittelt werden kann. Cfir Horev zeigt uns die Stelle, von der er aus 1980 zum ersten Mal auf die damals noch weitgehend unbekannte und vergrabene Kreuzritterstadt blickte und nimmt uns dann mit auf eine auch ganz persönliche Zeitreise in die seitdem wieder ausgegrabene und restaurierte Anlage.



Ein Bummel durch die engen Gassen der Altstadt und ihres Basars sowie der anschließende Besuch der Ahmed-Jezzar-Moschee schließen den Nachmittag ab. Jetzt

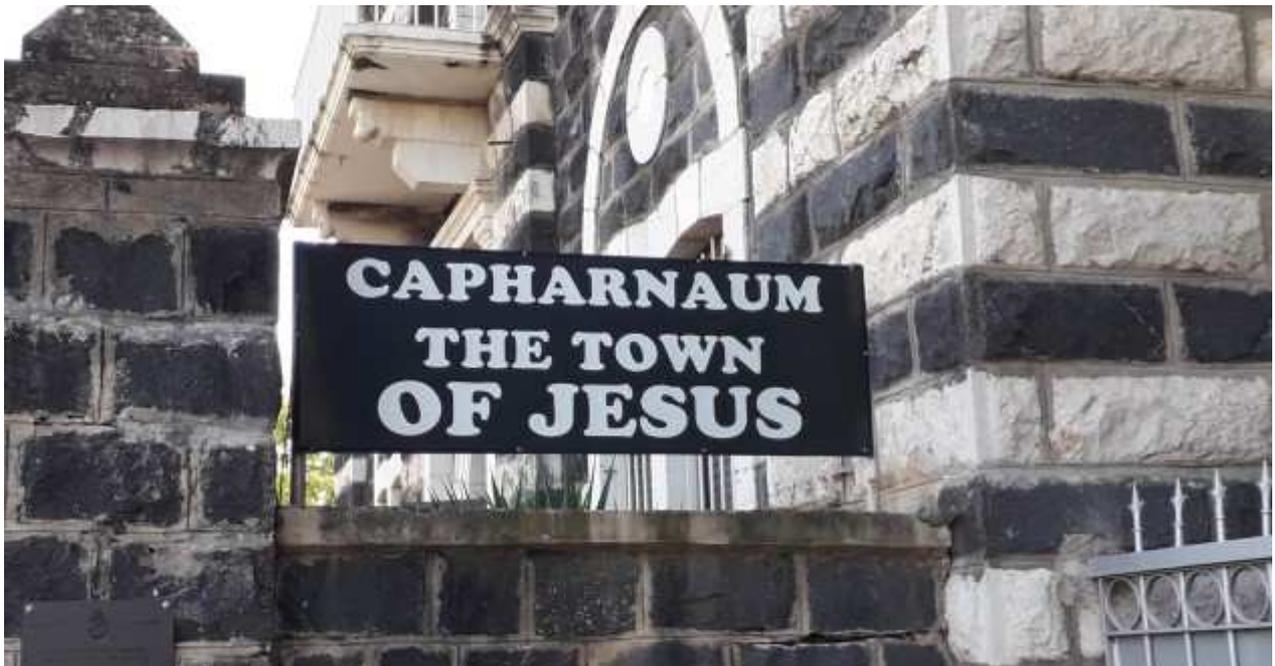
geht es in einer rund 90minütigen Fahrt ostwärts zum See Genezareth, wo wir in einem Kibuzz die beiden nächsten Tage unsere Unterkunft haben.



### 3. Tag, Freitag, 04.01.2019 - Am See Genezareth

Sonnenaufgang am Ufer des See Genezareth. Der Blick geht von der Terrasse auf den See, der ruhig und von der Morgensonne beschienen da liegt, die gerade über den Golanhöhen aufgeht. Das frische Grün direkt neben der Straße, die uns am Fuße der Bergkette entlang des See Genezareth zu unseren ersten Stationen des heutigen Tages führt, zeigt uns die ersten Vorboten des galiläischen Frühlings.

Wir erreichen Kapharnaum, wo Petrus wohnte und uns ein Schild am Eingang mit den Worten „The Town of Jesus“ empfängt, der zugleich ein wenig wie der Eintritt in einen Vergnügungspark wirkt.



Cfir Horev führt uns zunächst in die Ruinen der Synagoge aus dem 4. Jahrhundert, in der Archäologen aber auch tiefer liegende Fundamente aus der Zeit Jesu freigelegt haben. Um uns in den Tag mit den vielen Besichtigungsorten an denen Jesus gewirkt hat einzustimmen, gibt Cfir einen Satz mit auf den Weg, der uns bei allen Stationen begleiten wird:

**„Wenn Du im Heiligen Land etwas sehen willst, dann schließe die Augen und öffne dein Herz.“**

Hier in Kapharnaum haben Archäologen viel nachvollziehen und sichtbar machen können und wir können tatsächlich viel sehen. Ansonsten ist nicht immer klar, ob sich das biblische Geschehen tatsächlich genau dort abspielte oder nicht doch an dem oft nur einen Steinwurf entfernten Ort, der von den Gläubigen der griechisch-orthodoxen Kirche aufgesucht wird. Unser Reisebegleiter zeigt uns an einzelnen Bibelstellen auf, welche Symbolik in diesen Geschichten liegt und dass die Bibel gleichzeitig auch ein idealer Reiseführer ist. Weiter geht es zum Berg der Seligpreisungen, deren Mittelpunkt eine erst 1938 erbaute Kirche in einer wunderschönen mediterranen Gartenanlage ist. An vielen Stellen finden sich Altäre, an denen sich Reisegruppen zum Gebet und Lobgesang einfinden. Da wir abseits der Hauptreisezeiten unterwegs sind, ist es noch sehr leer und so finden wir auch Momente der Ruhe und Besinnung.



Wir fahren nur wenige Autominuten weiter nach Tabgha (Siebenquellen), dem Ort der wunderbaren Brotvermehrung. Cfir liest aus der Bibel vor und lässt uns die Symbolik der verwendeten Zahlen verstehen.

Anschließend geht es wieder herunter ans Wasser. Mit unserer Don-Bosco-Reisegruppe haben wir dann ganz allein ein Boot, mit dem wir über den See Genzareth fahren. Spiegelglatt das Wasser, denn die aufpeitschenden Westwinde kommen nur an einzelnen Tagen im Nachmittagsbereich. Mitten auf dem See erleben wir einen ganz besonderen Moment. Wir stehen auf dem Deck im Kreis, hören die bekannte Bibelstelle aus dem Matthäusevangelium, in der Jesus den Jüngern auf dem Wasser entgegenging und Petrus auffordert, zu ihm zu kommen. Wir beten gemeinsam das Vater unser und Singen. Das wird wohl mit einer der stärksten Eindrücke unserer einwöchigen Fahrt werden.

Nach einer Pause und Mittagessen am Ufer des Sees fahren wir am Nachmittag weiter nach Kana, der Stadt, in der Jesus bei einer Hochzeit sein erstes Wunder mit der Wandlung von Wasser zu Wein vollbrachte und wo Verheiratete in der sich heute dort befindenden Kirche ihr Eheversprechen erneuern können. Die umliegenden Geschäfte bieten dazu passend „Cana Wedding Wine“ zum Verkauf an.

Zum Abschluss besichtigen wir in Nazareth noch die Verkündigungsbasilika, in deren Grotte das Wohnhaus Marias verehrt wird, in dem ihr der Erzengel Gabriel erschienen ist und verkündet hat, dass sie den Sohn Gottes vom Heiligen Geist empfangen wird. Im Hofbereich um die Basilika hängen zahlreiche Mariendarstellungen aus der ganzen Welt. In den 1960er Jahren hat ein Künstler aus Coesfeld die deutsche Version geschaffen. Sie wirkt auf den ersten Blick unscheinbar, blass, weniger prachtvoll und bunt wie die daneben hängenden Marienbildern. Doch Cfir lässt uns auch hier tiefer

blicken, indem er uns wichtige Bildsymbole erschließen lässt. Der Künstler bildete Maria als Patrona Germaniae ab, die ihre Arme und ihren Mantel schützend um eine Frau und einen Mann legt. Drei untereinander liegende Steine, die wie eine Mauer wirken, trennen das Paar, die sich dadurch auch nicht sehen können. Aber unter dem letzten Mauerstein fassen sie sich an die Hand. Die Hoffnung, die in der kurz nach dem Mauerbau geschaffenen Mariendarstellung zum Ausdruck kommt, sollte sich 1989 erfüllen.



Von Nazareth geht es zurück an den See Genezareth, an dem wir noch eine Nacht verbringen, bevor unsere Reise morgen am Jordan entlang zur Taufstelle, nach Qumran, ans Tote Meer und bis nach Bethlehem führt.



#### 4. Tag, Samstag, 05.01.2019 Totes Meer und Qumran

Wir verlassen das grüne Jordantal und machen uns auf den Weg zu zwei Orten, an denen Jesus getauft worden sein soll. Manchmal erklären sich solche Widersprüche ganz einfach. Da das Wasser im Oberlauf des Jordans noch sehr klar ist, gibt es nicht weit vom südlichen Teil des See Genezareth entfernt eine Stelle, die in einer fast dschungelähnlichen Landschaft liegt und von Baptisten als die Taufstelle Jesu angesehen wird. So ist sie dann auch ausgeschildert. Dort sehen wir eine ganze Reihe von Taufen, bei denen der Täufling von zwei Personen in den Jordan getaucht wird. Das Taufkleid wie auch klares Jordanwasser kann man im Tauf-Shop, der als Eingangsbereich dient, kaufen.



Weiter geht die Fahrt nun rund eine Stunde entlang des Jordans, der zugleich die Staatsgrenze nach Jordanien bildet Richtung Totes Meer. Mit jedem Kilometer wird die Landschaft karger und die bewirtschafteten Felder neben der Straße immer weniger.



Wir biegen schließlich nach links ab und erreichen einen Parkplatz, von dem es aus zur zweiten, der echten Taufstelle geht. Das Gebiet rechts und links der Zufahrtsstraße ist seit dem Sechstagekrieg 1967 noch immer vermint und eingezäunt. Am Straßenrand steht ein Minenräumfahrzeug und kurz vor dem Parkplatz befinden sich sogar beiderseits der Straße jeweils ein verlassenes Kirchengebäude im verminten Gebiet.



Wir verlassen unseren Bus und gehen zum Jordan, der auf seinem Weg hierhin eine lehmige Farbe angenommen hat. Die Taufe erfolgt an diesem Ort in Eigenregie. Im weißen Taufkleid steigt der Täufling in den Fluss, hält sich in Ufernähe an einem im Wasser befindlichen Griff fest und taucht dann dreimal in die Hocke gehend unter. Einige Täuflinge achten sorgsam darauf, dass die Haare nicht in Mitleidenschaft gezogen und lediglich aus den Händen vom Wasser benetzt werden.



Nur ein paar Autominuten weiter erreichen wir Qumran oberhalb des Toten Meeres und besichtigen dort die Ausgrabungsstätte. Hier wurden vor etwa 70 Jahren in Tonkrügen rund 15.000 Fragmente von etwa 850 Rollen aus dem antiken Judentum in elf Felshöhlen gefunden, die von mindestens 500 verschiedenen Schreibern zwischen 250 v. Chr. und 40 n. Chr. beschriftet worden sind.

Nach dem Mittagessen geht es zum Toten Meer, wo wir uns vom Salzwasser tragen lassen, entspannen und die frühlingshaften Temperaturen genießen.

Rechtzeitig vor Sonnenuntergang kommen wir zum Höhepunkt unserer Reise – Jerusalem. Mahmud, unser Busfahrer, fährt hinauf auf den Mount Scopus. Dort ist ein

idealer Aussichtspunkt, um die Stadt zu begrüßen und eine erste Orientierung von den Orten zu bekommen, die wir in den nächsten beiden Tagen besuchen werden.



Danach fahren wir durch die Stadt, die von allen drei monotheistischen Religionen als heilige Stadt angesehen wird, passieren den Grenzübergang an der Mauer, die Jerusalem von Bethlehem und damit Israel von Palästina trennt und treffen kurze Zeit später in der Geburtsstadt Jesu im Hotel Paradies ein. Hier werden wir bis zum Ende der Reise unsere Herberge haben.

## 5. Tag, Sonntag, 06.01.2019 Jerusalem

Von Bethlehem aus geht es zum Tempelberg nach Jerusalem. Diesen kann man als Nichtmuslim nur von der Westseite aus betreten und dann auch nur bis 10.30 Uhr. Wir sind so rechtzeitig da, dass wir ohne großes Anstehen über eine provisorische Holzterasse das Westtor des *Tempelbergs* erreichen und dort vor der *Al-Aqsa-Moschee* und dem *Felsendom* stehen. Die in leuchtenden Farben angelegten Mosaikflächen trösten ein wenig darüber hinweg, dass beide Moscheen nur von Muslimen betreten werden dürfen. Auf der Nordseite des Tempelbergs verlassen wir diesen wieder und tauchen ein in die Altstadtgassen des muslimischen Viertels, in der sich die *St. Anna-Kirche* befindet. Das Kircheninnere ist bekannt für den lang anhaltenden Nachhall und einer tollen Akustik. Im rechten Seitenschiff führt ein Abgang zu einer unterirdischen Grotte, wo die Geburtsstätte Marias verehrt wird.



Neben der Kirche ist eine große Ausgrabungsstätte, der *Bethesda-Teich*. Dieser Zisterne werden heilende Kräfte zugesprochen. Bethesda ist einer von nur zwei Orten in Jerusalem, wo Jesus ein Wunder tat. Er traf dort auf einen bereits seit 38 Jahren gelähmten Mann, der aufgrund seiner Behinderung nicht zur rechten Zeit in das Wasser gelangen konnte. Auf den einfachen Befehl hin „Da sagte Jesus zu ihm: Steh auf, nimm deine Liege und geh!“ konnte der Mann wieder gehen.



Durch die engen Altstadtgassen und mit einem kurzen Zwischenstopp im österreichischen Pilgerhospiz zur Heiligen Familie, von dessen Dach man einen herrlichen Blick über die Altstadt von Jerusalem, den Ölberg, Tempelberg und bis zur

Grabeskirche hat, gelangen wir nach einer „kleinen Grenzkontrolle“ zurück ins jüdische Viertel und zur Westmauer, die nur im Deutschen *Klagemauer* heißt.





### **Am Nachmittag besuchen wir die *Gedenkstätte Yad Vashem*.**

Hinter dem Eingangsbereich steht das „Museum zur Geschichte des Holocaust“, das in neun unterirdisch angelegten Galerien anhand von Videoinstallationen, Fotografien, Exponaten, Dokumenten und Kunstwerken die Geschichte der Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden dokumentiert. Die Ausstellung ist chronologisch geordnet und beginnt beim jüdischen Leben in Europa vor der Shoah. Sie leitet dann über zu dem aufkommenden Nationalsozialismus in Deutschland, dem Zweiten Weltkrieg und die damit verbundene Zerstörung jüdischen Lebens in Polen, die Ghettos bis zur Internierung in Konzentrationslager und Vernichtungslagern. Hieran schließen sich der Widerstand und die Todesmärsche an. Die Ausstellung endet mit der Situation der Überlebenden nach 1945.

Bevor man das Museum verlässt, kommt man in einer weiteren Galerie in „Die Halle der Namen“. Sie ist in Yad Vashem die Gedenkstätte des jüdischen Volkes für jeden Juden, der in der Shoah ermordet wurde – ein Ort des Gedenkens auf Generationen hin. Hier werden Gedenkblätter gesammelt – besondere Formulare von einer Seite Umfang, deren Ziel es ist, die persönliche Identität und kurze Lebensgeschichte der sechs Millionen Juden, die von den Nazis und ihren Helfershelfern ermordet wurden, zu rekonstruieren.

Anschließend gehen wir in die „Halle der Erinnerung“ mit der Gedenkflamme für die Opfer der Shoah. Diese Flamme steht in Form eines zerbrochenen Bronzekelchs in der Mitte der Halle. Davor befindet sich eine Steinplatte, unter der die Asche von Opfern aus den Konzentrationslagern begraben ist. Exemplarisch für alle Orte der Vernichtung sind die Namen der 22 größten Konzentrationslager in den Boden eingraviert.

Eine weitere Gedenkstätte in Yad Vashem ist das im Jahre 1987 errichtete „Denkmal für die Kinder“. Es ist dem Gedenken an die 1,5 Millionen ermordeten jüdischen Kinder gewidmet. Das Denkmal ist als unterirdischer Raum angelegt, in dem fünf Kerzen in der Dunkelheit so reflektiert werden, dass ein ganzer Sternenhimmel entsteht. Im Hintergrund werden die Namen, das Alter und der Geburtsort der Kinder von einem Tonband abgespielt.

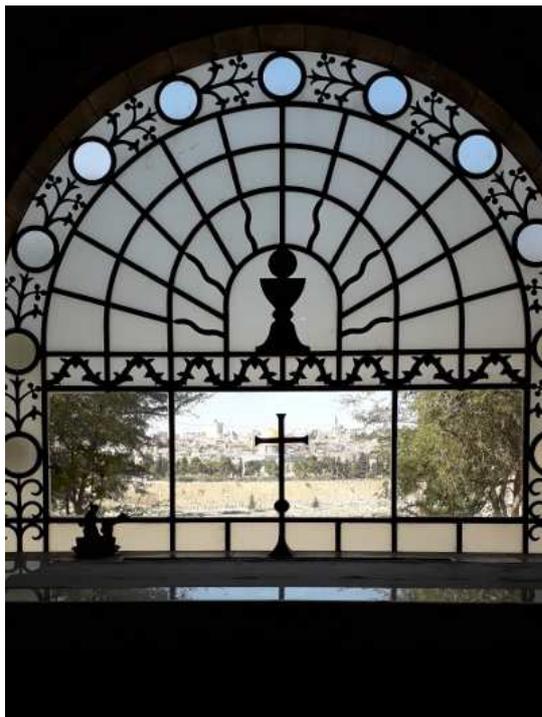
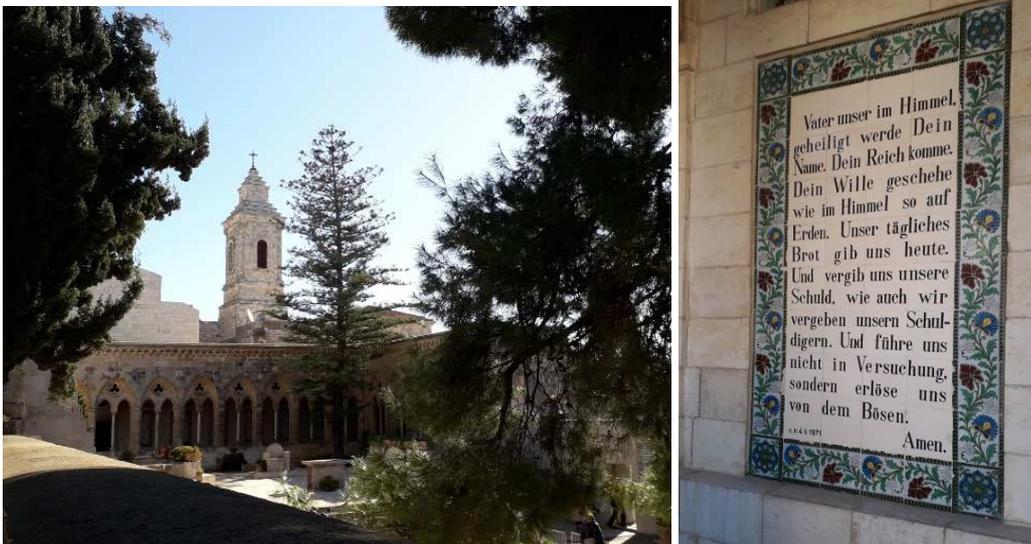
Zurück im Hotel treffen wir uns in einer Abendrunde, tauschen die vielen Eindrücke, Empfindungen und Erfahrungen des Tages aus und schließen all das und unsere Gedanken in den Segenswunsch ein, den wir uns an den Händen haltend weitergeben.

## 6. Tag, Montag, 07.01.2019 - Die heiligen Stätten in Jerusalem

Der heutige Tag steht ganz im Zeichen der Passion Jesu. Unsere erste Station ist allerdings die Himmelfahrtskapelle. Sie steht auf der höchsten Stelle des Ölbergs, von der aus der Überlieferung zufolge Jesus Christus zum Himmel aufgefahren ist. In ihr befindet sich ein Stein mit dem 'Fußabdruck des Herrn'.

Cfir Horev ruft uns noch einmal seinen Satz vom ersten Tag in Erinnerung und ergänzt, dass Menschen ein Bedürfnis haben, Orte aufzufinden, von denen sie besondere Ereignisse gehört haben und dort dann auch gleichsam etwas anfassen wollen. Doch an manchen Stationen des heutigen Tages möchte man ergänzen: „Selig sind die, die nicht sehen und doch glauben.“

Nicht weit entfernt liegt die Kirche *Pater Noster*, Sie befindet sich an der Stelle, an der Jesus Christus seine Jünger das Vater unser Gebet gelehrt haben soll. An den Wänden der Vorhalle und des Kreuzganges sind Majolikaplatten mit dem Text des Vaterunsers in 137 Sprachen angebracht; den deutschen findet man im südlichen Kreuzgang.



Einen wunderbaren Panoramablick bietet die Kapelle *Dominus Flevit*. Sie erinnert an die Trauer Jesu im Wissen um die kommende Zerstörung Jerusalems.

Die Kirche ist vor allem durch Innenaufnahmen bekannt, denn anders als sonst bei christlichen Kirchen üblich ist die *Dominus Flevit* nicht nach Osten ausgerichtet, sondern nach Westen. Durch ein Fenster hinter dem Altar fällt der Blick auf die Altstadt in Richtung der Grabeskirche und den Felsendom, die beide fast auf gleicher Höhe liegen wie die *Dominus Flevit*.



Vor der Kapelle ist ein wunderbarer Aussichtspunkt, den wir zu einem Gruppenbild nutzen.

Vom Ölberg führt eine Straße hinab zum *Garten von Getsemani*. In der von bis zu 2000 Jahren alten Olivenbäumen geprägten Plantage verbrachte Jesus die Nacht vor seinem Tod mit seinen Jüngern, die während der Nachtwache einschliefen. Hier wurde er von Judas verraten und den Dienern des Hohenpriesters gefangen genommen.

Die angrenzende Kirche der Nationen, auch Todesangstbasilika genannt, verehren Katholiken aus aller Welt als den Ort, besser gesagt einen Stein im Inneren, bei dem Jesus gebetet haben soll, während die Jünger wachen sollten. Dieser Fels, der früher Teil der Olivenbaumplantage gewesen sein muss, ist umzäunt mit einer stilisierten, überdimensionalen Dornenkrone aus massivem Metall.

Von dort aus gehen wir die Straße zur Altstadt hoch, passieren das Löwentor und kommen auf die *Via Dolorosa*. Wir gehen an der St. Anna und am Ecce-Homo-Bogen vorbei und betreten die *Burg Antonia*. Hier erinnern der Lithostrotos (Steinpflaster) und die Geißelungskapelle an das Leiden Jesu.

Auf dem Passionsweg sind an den Wänden der Altstadtgassen runde Schilder mit römischen Zahlen angebracht, die die jeweilige Kreuzwegstation markieren. Schließlich erreichen wir die *Grabeskirche*, die an der überlieferten Stelle der Kreuzigung und des Grabes Jesu steht.

Heute ist die Grabeskirche in den Händen von sechs christlichen Konfessionen: Die Hauptverwaltung der Kirche haben die Griechisch-Orthodoxen, die römisch-katholische Kirche, vertreten durch den Franziskaner-Orden, und die Armenische Apostolische Kirche inne. Rechts des Eingangs liegt der Kalvarienberg oder *Golgathafelsen* - der Überlieferung nach die Stelle, an der Jesus am Kreuz gestorben ist. Oben stehen, über

steile Treppen zu erreichen, der römisch-katholische Kreuzannagelungsaltar und der griechisch-orthodoxe Kreuzigungsaltar. Unterhalb des Kalvarienbergs steht die griechisch-orthodoxe *Adamskapelle*. Hier soll der Schädel Adams gelegen haben. Die Legende besagt, dass das Blut Jesu durch Felsritzen auf den Schädel geflossen sei und so Adam von der Erbsünde befreit habe.

Auf tieferem Niveau als der Kircheneingang befindet sich die römisch-katholische *Kreuzauffindungskapelle*. In der ehemaligen, direkt in den Felsen geschlagenen Zisterne soll der Fundort des Kreuzes von Jesus liegen.

Die Grabeskirche, der heiligste Ort der Christenheit, bildet den Abschluss des heutigen Tages.

Anschließend haben wir noch etwas freie Zeit für eigene Erkundungen in der Altstadt.

## 7. Tag, Dienstag, 08.01.2019 Bethlehem

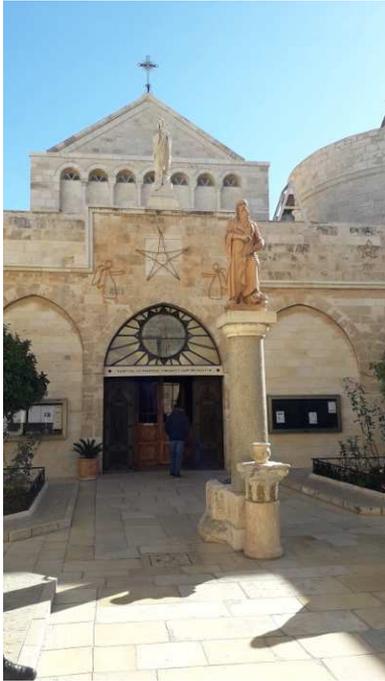
### Sonnenaufgang über Bethlehem



Es sind nur wenige Autominuten von unserem Hotel bis in die Stadt, die heute in den palästinensischen Autonomiegebieten liegt. Wir tauchen ein in die Gassen der Stadt und bummeln über einen Markt, der Backwaren, Fleisch, Gemüse und Obst bietet, zu dieser frühen Morgenstunde aber noch recht leer ist.

Wir kommen zur Katharinenkirche, die links, direkt an die Geburtskirche angebaut ist. Im Kreuzgang halten wir eine kurze Andacht und besuchen dann zunächst die Hieronymusgrotte, in der er die Bibel vom Griechischen ins Lateinische übersetzt hat.

Die Geburtskirche ist die Kirche in Bethlehem, die über der angeblichen Geburtsstätte Jesu Christi errichtet wurde. Die Geburtskirche gehört zu den wenigen Beispielen vollkommen erhaltener frühchristlicher Kirchenbauten.



Obwohl es heute in der Geburtskirche nicht sehr voll ist, stehen wir auf dem Weg zum Stern und zur Krippe über eine Stunde an. Es ist natürlich ein besonderer Moment und doch müssen wir noch einmal innerlich die Augen ganz fest schließen und die Herzen weit öffnen. Die Seite [www.israelmagazin.de](http://www.israelmagazin.de), die viele gute Hinweise und Bilder zum Heiligen Land enthält, gibt diese Situation ganz gut wieder:

*„Viele religiöse Menschen begeben sich danach zu dem 14-zackigen Stern, der die Stelle der Geburt kennzeichnen soll, um kniend zu beten oder den Stern zu küssen. Unübersehbar sind auch Schalen für eine Spende um den Stern drapiert – der Mammon gehört halt dazu, hat aber einen weiteren negativen Beigeschmack. In einem Halbbogen über dem Stern hängen 15 verschiedene Lampen. Sie sollen die jeweiligen christlichen Religionsgemeinschaften repräsentieren, auch wenn in der Kirche lediglich drei davon vertreten sind. Die orthodoxen Priester scheuchen die Besucher lautstark aus der Grotte, damit die nächsten nachrücken können. Das alles – wie ganz Bethlehem – wird einen gläubigen Christen erschrecken, weil es so wenig mit der Liebe Jesu zu tun hat.“*

Diese Erfahrung machen wir leider auch, wenn auch mit einer zivilen Aufsichtsperson.

Wir fahren noch einmal nach Jerusalem und haben dort an zwei Stellen ausgiebig Zeit zu bummeln. Erst über den Markt in der Neustadt, der abseits der Touristenströme liegt, und dann vom Jaffa-Tor aus noch einmal durch die Jerusalemer Altstadt. Cfir Horev hat noch einen echten Geheimtipp. Oben auf der Stadtmauer gibt es einen schmalen Weg, der vom Westen bis zum Löwentor im Osten der Stadt führt. Hier findet man Ruhe vom Rummel in den engen Gassen und hat gleichzeitig einen fantastischen Blick über die heilige Stadt. Kurz vor dem Löwentor endet der Gang auf der Stadtmauer und man taucht in die mittlerweile fast leeren Gassen des arabischen Viertels ein, die zur Via Dolorosa führen. Noch einmal führt der Weg an der kleinen Grenzkontrolle vorbei bis zur Klagemauer, die Möglichkeit gibt, in einem Moment der Ruhe und im Gebet auf diese wunderbare Woche zurückzublicken. Noch einmal geht es auf dem Weg zurück zum Jaffa-Tor durch den Basar, der auch in diesem Teil allmählich zur Ruhe kommenden Altstadt.



Zum Abschluss unseres Reiseprogramms genießen wir arabisches Abendessen in einem sehr modern ausgestatteten Beduinenzelt.



## 8. Tag, Mittwoch, 09.01.2019 Abreise

Es regnet in Strömen, als wir das Hotel in Bethlehem verlassen und Mahmud uns mit dem Bus über Jerusalem nach Tel Aviv zum Flughafen bringt. Zum Start scheint die Sonne wieder und taucht die Metropole am östlichen Mittelmeer in ein glitzerndes Licht.

Noch einmal geht der Blick über die Stadt und die Küste, wo vor einer Woche unsere Reise begann. Über Istanbul führt der Weg zurück nach Düsseldorf und Essen.

Ein herzliches Dankeschön an das gesamte Vorbereitungsteam, das diese Fahrt initiiert und uns an zwei Samstagen mit Filmen, Präsentationen, Vorträgen sowie kulinarischen Genüssen auf die Reise eingestimmt hat. Sie wird uns allen unvergesslich bleiben.

**Text: Georg Schrepper**